



*Behüte mich, Gott,
denn ich vertraue Dir*

Psalm, 16,1

*Herzliche Einladung
zum Hochamt
am Schutzengelfest*

*Freitag, 02.10.2015
um 19:00 Uhr
in die Pfarrkirche
Mariä Himmelfahrt Klingen*

*Im Anschluss an den Gottesdienst treffen wir uns zu Gesprächen
und einer kleinen Stärkung im Pfarrheim.*



Liebe Freunde des heiligen Josef!

Tausende Menschen sind auf der Flucht. Auf der Flucht vor Ideologien, die ihrem Glauben, ihrem Leben, ihrem Lieben und ihrer gottgewollten Freiheit keinen Raum zum Atmen und keine Perspektive für ihre Zukunft lässt. Es ist wie zur Zeit Jesu. Josef musste aus dem „gelobten Land“ fliehen, um seiner Familie eine Aussicht auf ein menschenwürdiges Leben zu schenken. Ägypten war damals sicher kein Traumziel, aber ein Land mit Perspektive zu überleben und wieder nach Hause zu kommen.

In dieser Situation stehen auch viele Menschen, besonders unsere Brüder und Schwestern im Glauben aus Syrien, Irak und vielen anderen Orten. Wie gut und richtig ist es doch, dass unsere, vom christlichen Fundament aufgebaute und inspirierte Gesellschaftsordnung keine „Fremden“ kennt, sondern alle Menschen als Gottes Geschöpfe mit gleicher Würde erkennt.

Vielleicht leben wir in einer prophetischen Zeit? Wird nicht hier - durch Gottes Führung- auch unser Glaube herausgefordert sich zu bewähren?

Josef ist mit seiner Familie in kein blindes Schicksal nach Ägypten gegangen, er wusste Gott bei sich! Auch wir werden in keine unsichere Zukunft gehen, wenn wir uns auf unseren Glauben besinnen!

Das Miteinander einer Gesellschaft bedarf einer allgemeinen Übereinstimmung und gegenseitigen Wertschätzung. Zusammenleben erfordert eine Ausrichtung an einen gemeinsamen Wertekanon. Das sind die 10 Gebote und die Botschaft Jesu!

Und genau da fängt unsere Aufgabe in unserem Land an: Familien, die dieses christliche Wertefundament weitergeben und vorleben. Raus aus der Spaßgesellschaft, die sich nur selbst bauchpinselt. Eine Kultur, die die Familie nicht schützt (Ehe etc.); eine Kultur, die keine Wurzeln mehr kennt, wird nicht mehr kulturschaffend sein können. Menschen ohne Orientierung werden ziellos, Menschen mit einem Ziel haben Orientierung.

Europas Fundament ist die Bibel und das Christentum. Das dürfen alle wissen, vielleicht erwarten es auch die meisten. Vielleicht hat Gott mit uns einen Plan: Wieder neu zu entdecken, wie gut und schön es ist ihm zu vertrauen und seinem Sohn Jesus Christus. Und vielleicht ist das die größte Herausforderung, der wir uns stellen müssen, dass die Menschen erkennen: Kein Mensch muss sterben, um Gott wohlzugefallen - Gott ist für uns gestorben, weil er uns liebt. Das heißt Nachfolge Jesu; es ist etwas Einzigartiges - noch nie dagewesenes: Gott zu lieben - und den Nächsten wie sich selbst. Bitten wir den heiligen Josef um Mut und Vertrauen!

Michael Schönberger, Geistlicher Leiter



Die große heilige Kirchenlehrerin Theresia von Ávila, deren 500. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern, hatte einen ganz besonderen Bezug zum heiligen Josef. Sie schreibt über die Verehrung:

„... Zu meinem Fürsprecher und Herrn erwählte ich den glorreichen heiligen Joseph und empfahl mich ihm recht inständig. Und in der Tat, ich habe klar erkannt, dass dieser mein Vater und Herr es gewesen, der mich sowohl aus meiner damaligen Not als auch aus andern noch größeren Nöten, die meine Ehre und das Heil meiner Seele betrafen, gerettet und mir sogar mehr noch verschafft hat, als ich zu bitten gewusst. **Ich erinnere mich nicht, ihn bis jetzt um etwas gebeten zu haben, was er mir nicht gewährt hätte.**

Ja es ist zum Erstaunen, welch große Gnaden mir Gott durch die Vermittlung dieses glückseligen Heiligen verliehen und aus wie vielen Gefahren des Leibes und der Seele er mich durch ihn befreit hat. Andern Heiligen scheint der Herr die Gnade gegeben zu haben, nur in einem bestimmten Anliegen helfen zu können; diesen glorreichen Heiligen aber habe ich in allen Stücken als Nothelfer kennengelernt. **Der Herr will uns ohne Zweifel zeigen, dass er ihm im Himmel alles gewähre, was er von ihm begehrt, nachdem er ihm auf Erden als seinem Nähr- und Pflegevater, der das Recht hatte, zu befehlen, untertänig gewesen war.**

Dies haben auch einige andere Personen erfahren, denen ich geraten, sich ihm zu empfehlen. Jetzt ist die Zahl derer, die diesen Heiligen aufs Neue verehren, schon eine große, und sie alle finden die Wahrheit des hier Gesagten an sich bestätigt.

Seinen Festtag trachtete ich stets mit aller Feierlichkeit zu begehen, soweit mir dies nur möglich war. Dabei war ich jedoch weniger vom Geiste wahrer Andacht beseelt als von Eitelkeit erfüllt, da ich wollte, dass alles recht schön und glänzend veranstaltet werde. Meine Absicht dabei war zwar gut; aber das Üble hatte ich einmal, dass sich bei allem Guten, wozu mir der Herr seine Gnade verlieh, lauter Unvollkommenheiten und viele Fehler einschlichen. Im Bösen dagegen, in der Prunksucht und in der Eitelkeit, war mir eine große Geschicklichkeit und Sorgfalt eigen. Der Herr wolle es mir verzeihen!

Ich möchte jedermann zureden, diesen glorreichen Heiligen zu verehren, weil ich aus vieler Erfahrung weiß, wie viele Gnaden er bei Gott erlangt. **Niemals habe ich jemand kennengelernt, der eine wahre Andacht zu ihm trug und durch besondere Übungen ihm diente, an dem ich nicht auch einen größeren Fortschritt in der Tugend wahrgenommen hätte;** denn er fördert die Seelen, die sich ihm anempfehlen, gar sehr. Soviel ich glaube, flehe ich ihn schon seit einigen Jahren, jedesmal an seinem Festtage, um eine besondere Gnade an, und immer sehe ich meine Bitte erfüllt. Ist dieselbe nicht ganz rechter Art, so lenkt er sie zu etwas Besserem für mich.“



An der Hand des heiligen Josef zu Jesus gehen.

Die Erfahrung von Vater und Mutter gehört zum Prägendsten, was ein kleines Kind erlebt. Die moderne Psychologie hat deutlich gemacht, wie wichtig die Erfahrung, durch elterliche Liebe und Geborgenheit angenommen zu sein, für die Entwicklung eines Menschen zur eigenen, reifen Persönlichkeit ist. Wenn Jesus seine Jünger beten lehrt und dabei mit dem Anruf "Abba" beginnt, so heißt dies fast zärtlich Papa. Mit dieser Anrede muss Jesus in seiner eigenen Kindheit eigene wohltuende Erfahrungen gemacht haben. Um seinen Jüngern Gott, den himmlischen Vater, zu erschließen, greift er auf die Erfahrung mit dem eigenen, irdischen Vater zurück. "Oder ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn eine Schlange gibt, wenn er ihn um einen Fisch bittet, oder einen Skorpion, wenn er ihn um ein Ei bittet. Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wieviel mehr wird der Vater im Himmel denen geben, die ihn bitten" (Lk 11, 11-13).



Durch die Taufe sind wir geliebte Kinder Gottes geworden, seine Söhne und Töchter. In der unendlichen Liebe des Vaters im Himmel dürfen wir uns gehalten wissen. Im Leiden und Sterben Jesu hat diese Liebe für uns alles gegeben, unser Leben lang und darüber hinaus dürfen wir dieser Liebe trauen.

Jesus wusste sich auf Erden geborgen und behütet bei Josef, seinem irdischen Vater. Wie dankbar können wir sein, wenn wir als Kinder – so wie Jesus in seinem irdischen Leben – elterliche Geborgenheit erfahren durften. Wie gut tut es uns auch heute, bei Menschen Zuwendung und Verständnis zu spüren, wie wohltuend ist es, ein offenes Ohr zu finden und zu spüren, dass jemand um uns besorgt ist, dass ihm unser Wohlergehen nicht gleichgültig ist. Genauso dürfen wir den hl. Josef als unseren väterlichen Freund und Helfer haben. Er versteht uns, und wie Jesus dürfen wir uns bei ihm väterlich geborgen wissen. Auf Erden ist er Jesus so vertraut gewesen und nahe gestanden, wird Jesus da nicht auf die Fürbitte seines irdischen Vaters hören?

Hl. Josef, du warst für Jesus auf Erden ein liebevoller Vater.

Du hast für ihn gesorgt und bist für ihn dagewesen.

Welcher Vater lässt sein Kind im Stich?

Jesus hat uns gelehrt, zu Gott Vater zu sagen.

Auf die barmherzige, gütige Vaterliebe unseres himmlischen Vaters dürfen wir immer vertrauen.

Du bist wie ein Spiegelbild dieser Vaterliebe Gottes.

An dich wende ich mich voll Vertrauen.

Bitte du für mich bei Gott in meinen Anliegen.

Amen